

Jahresbericht 2004

zeKa.

zentren
körperbehinderte
aargau

zeKa.

zentren
körperbehinderte
aargau

Aargauische
Stiftung für
cerebral Gelähmte

NEU

Seit dem 19. Mai 2005
sind wir zertifiziert.



VERDIENT VERTRAUEN
MÉRITE CONFIANCE
MERITA FIDUCIA

www.zewo.ch

Inhalt

Editorial	4
Das Jahr 2004 im Fokus: Leistungsbericht	6
Zentrum für körperbehinderte Kinder, Aarau	16
Zentrum für körperbehinderte Kinder, Baden-Dättwil	21
Konstante Mitarbeitende und ein neues Gesetz	28
Mitarbeitende	30
Fakten und Zahlen	36
Bilanz per 31. Dezember 2004	38
Erfolgsrechnung 2004	40
Anhang zur Jahresrechnung 2004	41
Bericht der Revisionsstelle	43
Statistisches 2004	44
Kennzahlen 2004	46
Organe	49
Adressen	50

Editorial

Selbstbestimmung ist unabhängig vom Ausmass der Behinderung.

Wir unterstützen Menschen mit Körperbehinderungen darin, ein erfülltes und selbst bestimmtes Leben zu führen. Selbstbestimmung ist unabhängig vom Ausmass der Behinderung. Uns anvertraute Menschen mit Körperbehinderungen können vollständig abhängig sein von anderen Menschen oder technischen Geräten und dennoch lernen, ein selbst bestimmtes Leben zu führen.

Diese Grundhaltung und feste Überzeugung hat auch im vergangenen Jahr das Denken und Handeln von zeka bestimmt. Ich betone dies, weil wir alle im laufenden Umstrukturierungsprozess involviert und damit neben der täglichen Arbeit mit weiteren Herausforderungen konfrontiert sind. Der Stiftungsrat und alle Mitarbeitenden blicken entsprechend auf ein bewegtes und bewegendes Jahr 2004 zurück.

Dem laufenden Umstrukturierungsprozess liegt das im 2003 festgelegte Organisationsmodell **Dienst-Leistungs-Netz-Werk-zeka** zugrunde. Im vergangenen Jahr haben wir damit begonnen, die neue Organisation auf der strategischen und der operativen Ebene umzusetzen. Die wichtigsten Schritte waren:

Geschäftsleitung und Kadermitarbeitende haben die für die neue Organisation erforderlichen Kompetenzen erarbeitet und die neuen Führungsstrukturen bestimmt.

Der Stiftungsrat hat ein neues Organisationsreglement in Kraft gesetzt. Dieses regelt subsidiär zur Stiftungsurkunde und zum Leitbild die Zuteilung und Organisation der zentralen Aufgaben innerhalb von zeka. Es legt die Rahmenbedingungen der Gesamtorganisation fest und beschreibt die Organisation und Funktion der Stiftungsorgane. Für die Erledigung der strategischen Führungsaufgaben hat der Stiftungsrat ab August 2004 einen Ausschuss, bestehend aus sechs Personen, eingesetzt. Dieser hat sich bereits mit folgenden Themen intensiv auseinandergesetzt: Konzept Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit, Reglement Baukommission Wohnhaus

Aargau und Wahl der Baukommission, Informatikkonzept zeka, Zielerreichung 2004, Budget 2005, Lohnsumme 2005, Gesetz über die Anstellung von Lehrpersonen und Vernehmlassung des neuen Betreuungsgesetzes.

Im Hinblick auf die erweiterten Aufgaben von zeka in den ambulanten Bereichen und im Erwachsenenbereich werden wir im 2005 den Stiftungsrat mit Persönlichkeiten aus allen vier Regionen unseres Kantons erweitern können.

Im Namen des Stiftungsrates danke ich allen, die sich für uns im vergangenen Jahr eingesetzt haben, ganz herzlich, und freue mich auf fruchtbares Zusammenarbeiten im 2005.



Pia Brizzi, Stiftungsratspräsidentin

Das Jahr 2004 im Fokus: Leistungsbericht



„Wir pflegen einen sorgfältigen Umgang mit Zeit, Kräften, Geld und Umwelt – und setzen dabei Schwerpunkte.“ Mit diesem Leitbildsatz im Hintergrund legen wir mit dem vorliegenden Jahresbericht Rechenschaft ab über unsere Tätigkeit im Jahr 2004.

Entwicklung unserer Dienstleitungen

Im Zentrum unserer Tätigkeit steht die optimale Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Körperbehinderungen. Auch im Jahr 2004 nahm die Nachfrage zu: Die Schülerzahlen in unseren beiden Sonderschulen stiegen erneut an: Von 129 Kindern und Jugendlichen zu Beginn des Jahres 2004 auf 140 Schülerinnen auf den Beginn des Schuljahres 2004/05. Dies entspricht einer Zunahme von neun Prozent in einem einzigen Jahr. Auch unsere ambulanten Angebote, allen voran der Heilpädagogische Beratungs- und Begleitdienst, können sich der Nachfrage kaum erwehren.

Wie gehen wir mit dieser Situation um? Weshalb steigt der Bedarf an Plätzen in den Sonderschulen scheinbar ungebremst? Braucht es ein drittes zeka-Zentrum im Kanton Aargau? Um verlässliche Antworten auf unsere Fragen zu erhalten, beauftragten wir Herrn Prof. Dr. Peter Lienhard von der Hochschule für Heilpädagogik (HfH) in Zürich mit einer fundierten Bedarfsabklärung im Kanton Aargau. Die Ergebnisse dieser Erhebung werden spätestens Mitte 2005 vorliegen und unsere zukünftige Strategie nachhaltig beeinflussen.

„Unser Ziel ist die Integration der Menschen mit körperlichen Behinderungen innerhalb und ausserhalb unserer Institution.“ Gestützt auf diesen Leitbildsatz verstärken wir unsere Bemühungen um Integration in der Regelschule. Die Pilotphase unseres Heilpädagogischen Beratungs- und Begleitdienstes (HPB) ist beendet. Insgesamt wurden bisher 123 Klientinnen und Klienten betreut. Aktuell sind es 59 Kinder und Jugendliche, welche durch den HPB betreut werden. Das definitive Konzept wurde vom Stiftungsrat am 12. Mai genehmigt und vom Departement Bildung, Kultur und Sport mit Schreiben vom 23. September gut geheissen.

Zielvereinbarungen 2004 zwischen Stiftungsrat und Geschäftsleitung

Ganz im Sinne unseres Leitbildes, Schwerpunkte zu setzen, vereinbaren wir zwischen Stiftungsrat und Geschäftsleitung jeweils Jahresziele. Im Jahr 2004 setzte der Stiftungsrat folgende Schwerpunkte:

1. Organisationsentwicklung

Im Jahresbericht 2003 sind die Gründe für die OE und deren Ziele beschrieben. Mit dem Stiftungsrat vereinbarten wir für das Jahr 2004 folgendes Ziel: „Der erste Umsetzungsschritt der Organisationsentwicklung ist abgeschlossen. Die Führung ist in allen bestehenden Betriebsbereichen sichergestellt.“

Unser Ziel ist die Integration der Menschen mit körperlichen Behinderungen innerhalb und ausserhalb unserer Institution.



Am 7. Januar konnten wir unseren Mitarbeitenden das neue Organisationsmodell mit den Bereichen „Schulen“ und „Ambulante Angebote“ vorstellen (siehe auch Organigramme Seiten 14/15). Die neue Struktur mit den interdisziplinären

Teams stiess auf gutes Echo, auch wenn da und dort Mitarbeitende anfänglich Mühe bekundeten, ihre vertrauten Teams aufzugeben und mit neuen Kolleginnen und Kollegen oder gar neuen Vorgesetzten die Aufgaben anzugehen.

Die Akzeptanz des neuen Modells wurde bestätigt durch die grosse Zahl von Mitarbeitenden, welche sich für eine der neu definierten und mit erweiterten Kompetenzen ausgestatteten Teamleitungsfunktionen bewarben. Die Kandidatinnen und Kandidaten unterzogen sich einem externen Assessment. Damit standen unabhängige Beurteilungsgrundlagen zur Verfügung. Bereits Ende März konnte die Geschäftsleitung die neuen Teamleiterinnen und -leiter wählen. Deren Stellvertreterinnen und Stellvertreter bestimmte sie Ende Mai. Am 18. August erfolgte der Start unserer insgesamt 15 Tage umfassenden internen Kaderaus- und weiterbildung. Daran beteiligten sich auch die inzwischen ebenfalls gewählten Fachverantwortlichen.

Im Zentrum Aarau zogen wir den Strukturwechsel mit den neu gebildeten Teams auf den Schuljahresbeginn 2004/05 vor. Erste Erfahrungen mit der neuen Struktur fallen beinahe durchwegs positiv aus. Im Zentrum Baden und im Bereich Ambulatorien erfolgt die Umstellung wie geplant am 1. Januar 2005.

Am 28. Juni genehmigte der Stiftungsrat das überarbeitete Organisationsreglement. Auch hier vereinfachten wir die Strukturen: Die Betriebskommissionen Aarau und Baden sowie der Präsidialrat wurden abgeschafft. An deren Stelle tritt der Ausschuss des Stiftungsrates, welcher in Zukunft die strategische Führung der Stiftung sicherstellt. Bereits am 25. August tagte dieser Ausschuss erstmals.

Im Jahresbericht 2003 haben wir auf den besonderen Effort hingewiesen, welcher die Organisationsentwicklung von uns allen fordert. Herzlichen Dank allen Beteiligten für die an den Tag gelegte Flexibilität, Offenheit und Konfliktfähigkeit. Wir sind auf einem guten Weg!

2. Informatikstrategie

Ziel: „Eine stiftungsweite Informatikstrategie liegt vor. Der erste Schritt ist umgesetzt.“

Unsere Informatiklösung im administrativen Bereich stammte aus der Mitte der achtziger Jahre und war, zusammen mit zahlreichen Hardwarekomponenten, am Ende der Lebensdauer angelangt. In unseren Schulen entwickelt sich der Einsatz von Informatikmitteln rasant. Mit dem neuen, im Jahre 2002 eingeführten kindbezogenen Berichtswesen wurde der fachgerechte Einsatz des PC auch für unsere Mitarbeitenden zur Pflicht.

Ein Grundlagenpapier hält die wichtigsten Anforderungen an die neue Lösung fest. In einer breit angelegten Evaluation prüften wir insgesamt vier Angebote für eine neue, zentral gesteuerte Informatiklösung. Ende September entschied sich der Ausschuss des Stiftungsrates für die Firma ProSoft in Aarau – bereits seit zwanzig Jahren zuverlässige Partnerin von zeka – als Lieferanten.

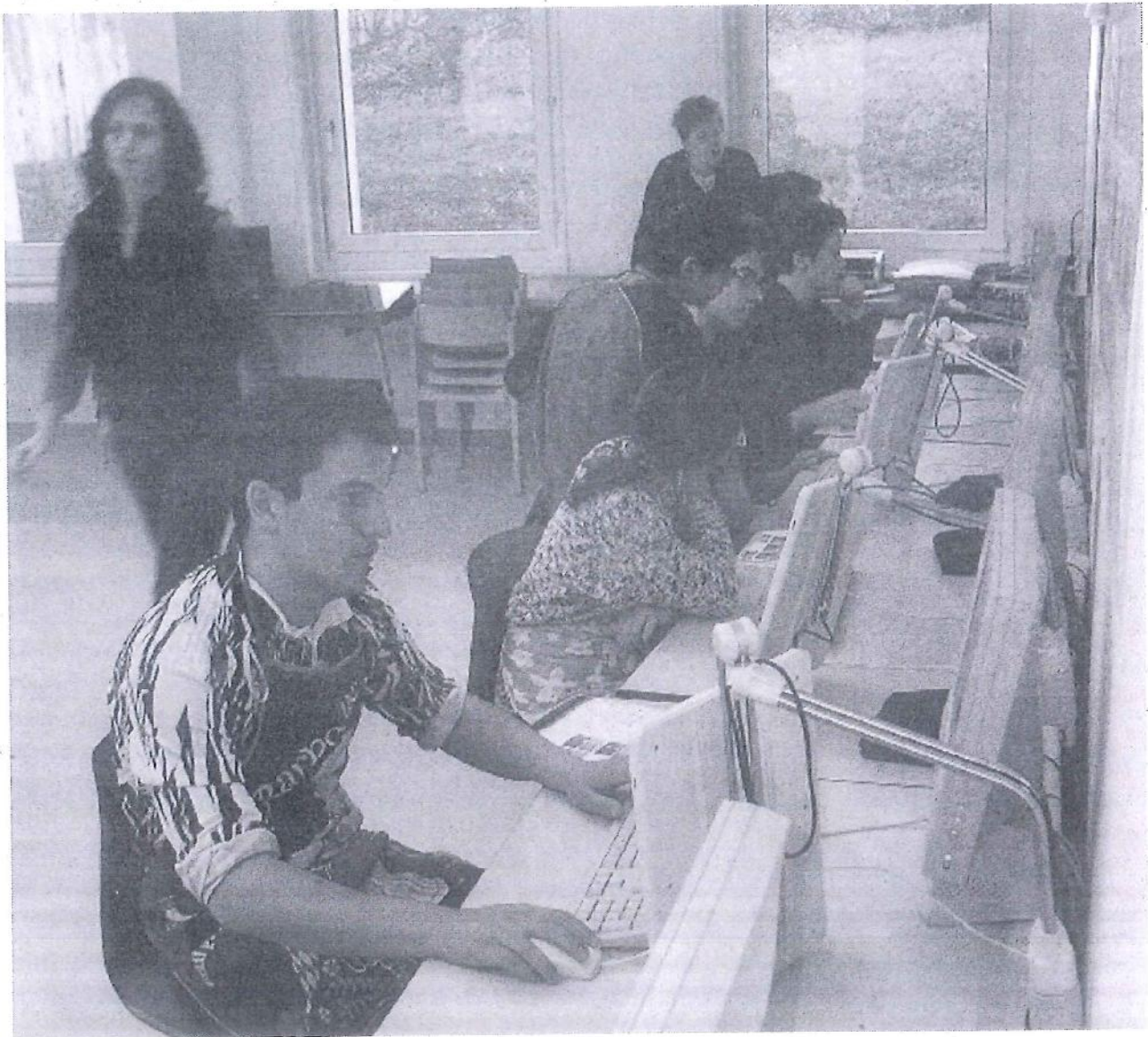
Kaum zwei Monate nach dieser Entscheidung war die erste Etappe bereits umgesetzt. 21 Arbeitsplätze für Administration und leitende Mitarbeitende standen zur Verfügung.

Alle Mitarbeitenden,
welche am PC arbeiten,
erhalten Anschluss an
die zentrale Serverplattform.

Verarbeitet werden die Daten auf einem zentralen Server, welcher bei der Lieferfirma stationiert ist. Damit ist eine schnelle Problembehebung und sorgfältige Wartung des Systems sichergestellt. Diese Lösung setzt die Vernetzung unserer Häuser voraus. Innerhalb weniger Wochen wurde dieses Netzwerk in

Aarau und Baden erstellt. Unsere ersten Erfahrungen sind ausgezeichnet. Der Aufwand für den Datentransfer vom alten auf das neue System hielt sich – bedingt durch den Verbleib bei derselben Lieferfirma – in Grenzen. Nach einer Ueberarbeitung dieser Daten wird das neue System erweiterte, zusätzliche Nutzungsmöglichkeiten anbieten.

Im Jahr 2005 ist die Ausweitung des Systems in zwei Phasen geplant: Alle Mitarbeitenden, welche am PC arbeiten, erhalten Anschluss an die zentrale Serverplattform. Vernetzt werden auch alle Schulzimmer sowie – so weit sinnvoll – die Therapieräume. Die Ausstattung der Schulräume mit zeitgemässen Informatikkomponenten ist durch eine grosszügige Spende sichergestellt, welche wir Ende Jahr entgegennehmen durften.



3. Wohnhaus Aargau

Ziel: „Konzepte zur Eigenmittelbeschaffung sowie zur Mittelbeschaffung für das Wohnhaus Aargau liegen vor.“

Im Zentrum unseres Einsatzes für das Wohnhaus Aargau standen die Evaluation und Beschaffung des Grundstücks sowie die Verhandlungen im Zusammenhang mit der Projektgenehmigung durch Bund und Kanton. Ein wichtiger Meilenstein stellte die Medienorientierung vom 29. März dar: Wir durften den zukünftigen Standort an der Hochstrasse in Baden-Dättwil bekannt geben.

Die Projektbesprechung am 12. August mit Vertretern des Bundesamtes für Sozialversicherung, des Bundesamtes für Bauten und Logistik, des Aargauischen Baudepartementes sowie des Departementes Bildung, Kultur und Sport verlief nach Wunsch: Standort und Projekt erhielten gute Noten.

Am 8. Dezember nahm der Ausschuss des Stiftungsrates vom Abschlussbericht der ersten Projektphase Kenntnis und wählte die Mitglieder der Baukommission, welche das Projekt weiter bearbeiten wird. Gross war die Freude über den Ende November erfolgten Entscheid der reformierten Kirchgemeindeversammlung Baden, die zwei angrenzenden Parzellen an der Hochstrasse für unser Projekt zur Verfügung zu stellen.

Voraussetzung für die Realisation des Wohnhaus Aargau ist eine gesetzliche Grundlage, welche dessen Betrieb sicherstellt. Das Departement Bildung, Kultur und Sport stellte den Entwurf des kantonalen Betreuungsgesetzes am 14. Oktober der Öffentlichkeit vor und eröffnete die Vernehmlassung. Die Inkraftsetzung des neuen Gesetzes ist auf Januar 2007 vorgesehen. zeka engagiert sich auf verschiedenen Ebenen stark für diese neue Gesetzesvorlage.

Ein neues Gesetz allein reicht nicht, um den Bau und den Betrieb des Wohnhaus Aargau zu realisieren. zeka muss Eigenmittel für den Bau auf dem Spendenmarkt beschaffen,

aber im Hinblick auf den erweiterten Betrieb auch seine Eigenkapitalbasis stärken. Am 25. August genehmigte der Ausschuss des Stiftungsrates das „Konzept Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit“, welches im Rahmen einer Diplomarbeit am Verbandsmanagement Institut (VMI) der Universität Freiburg erstellt wurde. Erste Umsetzungsschritte sind für das Jahr 2005 geplant.

4. Beziehungsgestaltung

Ziel: „Die Phase 3 des Projektes Beziehungsgestaltung ist erfolgreich abgeschlossen. Das Präventions- und Interventionskonzept ist bei allen Mitarbeitenden von zeka verankert und wird umgesetzt.“

Das Konzept „Beziehungsgestaltung“ dient der Prävention von physischen und psychischen Uebergriffen in unserem Unternehmen und legt Massnahmen der Intervention fest. Die Präventions- und Interventionsgruppe (PIG) stellt Massnahmen sicher, welche der Prävention dienen, sorgt aber auch für professionelle Intervention bei entsprechenden Vorkommnissen.

Nach der Genehmigung des Konzeptes durch den Stiftungsrat informierten wir im November alle Mitarbeitenden über dessen Sinn und Inhalt. Den Abschluss unserer internen Weiterbildungen zur Thematik sehen wir im Jahr 2005 vor.

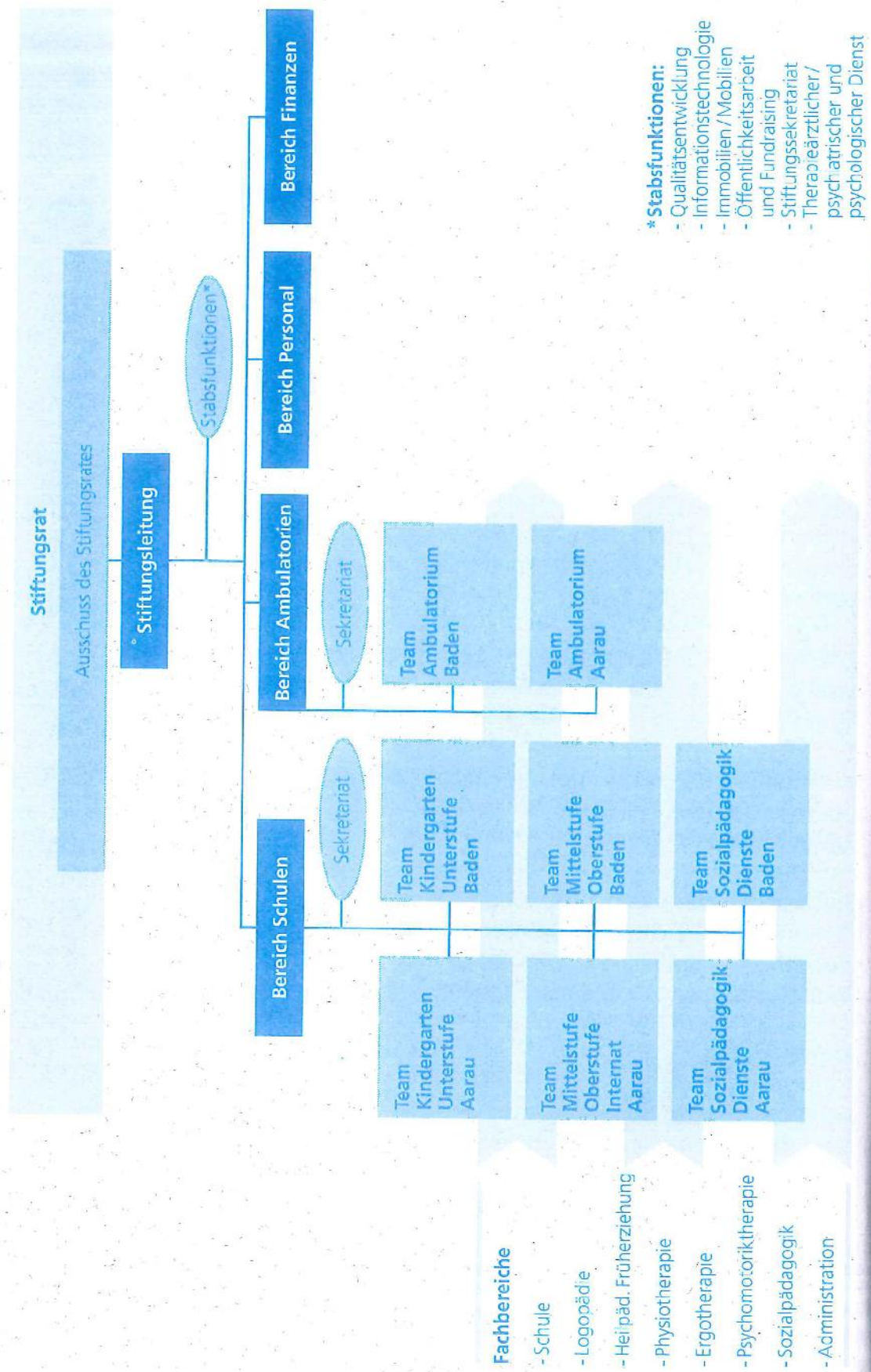
Dank

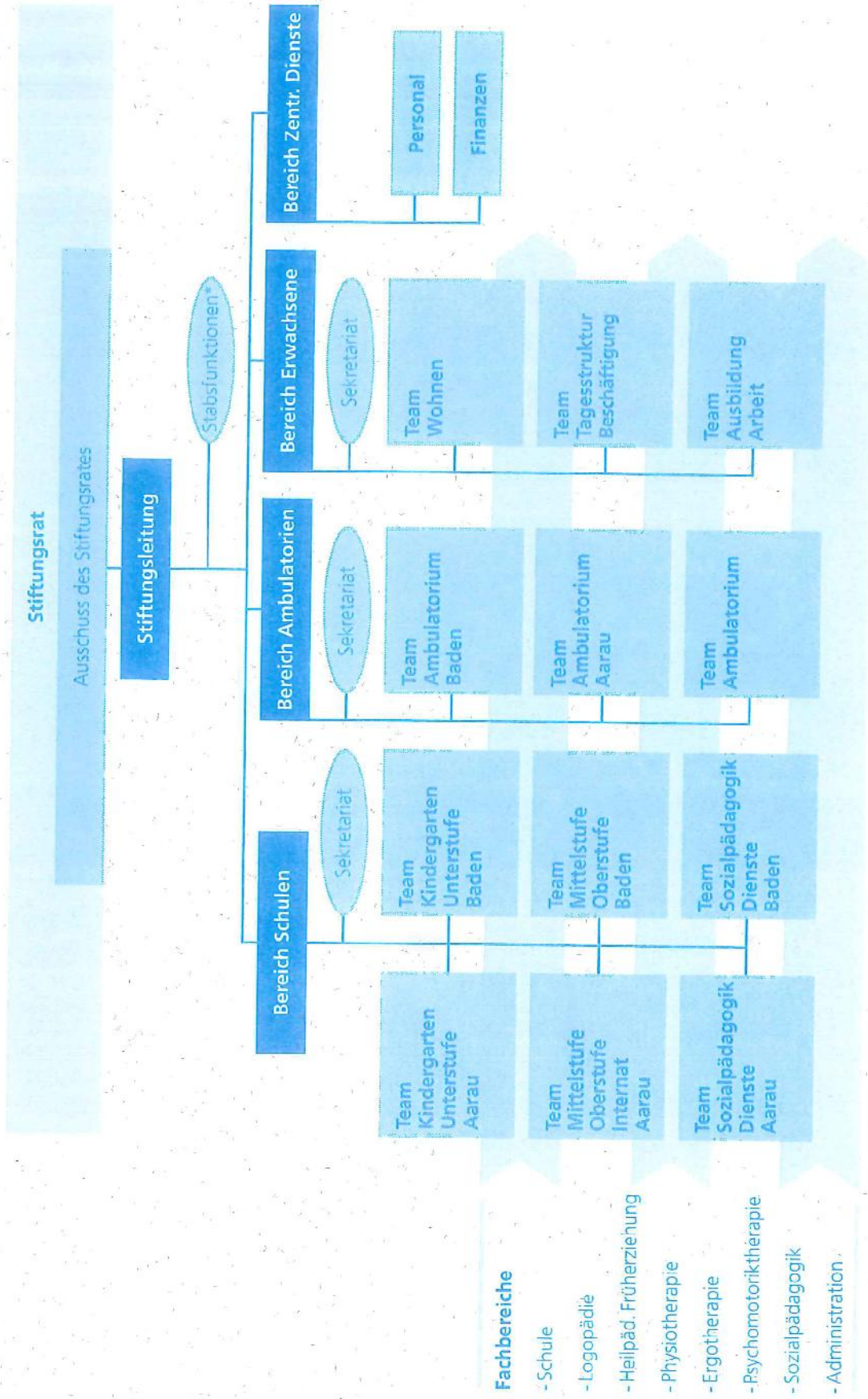
Auch das Jahr 2004 verlief für zeka erfolgreich. Ich danke allen am Erfolg beteiligten, den Kindern und Jugendlichen, Eltern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, freiwilligen Helferinnen und Helfern, Spenderinnen und Spendern, Stiftungsgremien, Behörden, Politikerinnen und Politikern, kurz, allen uns wohlgesinnten Menschen herzlich für ihre Unterstützung.

Ueli Speich, Stiftungsleiter



Organigramm 08/10 erste Umsetzung





Zentrum für körperbehinderte Kinder, Aarau



Die Entwicklung zum interdisziplinären Kompetenzzentrum

Nach den Sommerferien wurde im Zentrum Aarau der erste Schritt der Organisationsentwicklung – die Schaffung von interdisziplinären Teams – vollzogen. Aus den reinen Fachteams Schule, Therapie und Sozialpädagogik entstanden neu die Teams:

- Kindergarten/Unterstufe
- Mittel-Oberstufe
- Internat/Berufswahlschule
- Sozialpädagogik/Dienste

Diese interdisziplinären Teams werden je von einer Teamleiterin oder einem Teamleiter geführt. Der bisherige Betriebsleiter Aarau ist neu als Bereichsleiter für die beiden Tagesschulen von zeka in Aarau und Baden-Dättwil verantwortlich. Ein Teil der Aufgaben und damit verbundene Kompetenzen und Verantwortungen, die bisher vom Betriebsleiter wahrgenommen wurden, sind neu den Teamleitungen übertragen worden. Diese führen die Mitarbeitenden, sind verantwortlich für die Förderplanung der Kinder und Jugendlichen und stellen die Stunden-, Einsatz- und Raumplanung sicher.

Ziel dieses neuen Organisationsmodells ist es, die unterschiedlichen Sichtweisen der beteiligten Professionen zu bündeln und Synergien zu schaffen. Im Vordergrund steht die Entwicklung einer gemeinsamen Haltung in Bezug auf die ganzheitliche Förderung des einzelnen Kindes. Dabei arbeiten wir nach einem prozessorientierten, integrativen Handlungsmodell: Die Basis bilden die pädagogischen, sozialen und therapeutischen Ziele sowie der Austausch und die Beziehungen. Wir bündeln die diversen Disziplinen zu einem Strang in eine gemeinsame Zielrichtung. Orientierung, Vertrauen und Sicherheit bilden wichtige Faktoren für die Klienten und Mitarbeitenden an unserer Schule. Sie sind somit Bausteine unserer ganzen Institution:

Im Vordergrund steht die Entwicklung einer gemeinsamen Haltung in Bezug auf die ganzheitliche Förderung des einzelnen Kindes.

Das zeka Zentrum Aarau steht mitten in einem spannenden Prozess. Erste Erfahrungen zeigen:

- Die interdisziplinäre Zusammenarbeit verkürzt die Informationswege in der Organisation um das Kind.
- Synergien zwischen den einzelnen Berufsgattungen spielen vermehrt.
- Es entstehen und wachsen Förderteams um das Kind, die sich infolge der häufigen, engen Zusammenarbeit im gleichen Team gut kennen (Schwächen und Stärken).

- Die Ressourcen der einzelnen Mitarbeitenden werden gegenseitig erkannt, zur Verfügung gestellt und genutzt.
- Das Vertrauen in die andere Disziplin wächst.
- Das Internat und die Berufswahlschule werden stärker in Schule und Sozialpädagogik eingebunden.
- Wir vertrauen unserem gesunden Menschenverstand und regulieren nur so viel wie nötig.



Besser gemeinsam erfolgreich als einzeln im Konkurrenzkampf!

Carlo Mettauer, Betriebsleiter Aarau
(ab 1.1.05 Bereichsleiter Schulen)

Chronik des Jahres 2004

7. Januar Informations-Nachmittag für alle Mitarbeitenden zum neuen Organisationsmodell»
3. März Gesamt-Elternabend mit Vorstellung der verschiedenen Angebote von zeka
22. Januar – Ende März Bilderausstellung «Kunst in der Ergotherapie»
- 7.–12. März Ski-/Schneelager auf dem Hoch Ybrig
- 8.–12. März Projektwoche «Wort, Bild, Ton» mit der Museumspädagogin, Fr. F. Dürr (Aarg. Kunsthaus, Aarau)
15. Mai Teilnahme der Rollstuhlhockey-Mannschaft zeka-rollers am Swiss Cup in St. Gallen
28. Mai Besuch von Herrn Regierungsrat Rainer Huber
- 1.–4. Juni Abschlussreise der Berufswahlschule nach München
9. Juni Elternabend der Berufswahlschule
10. Juni Risotto-Essen auf dem Pausenplatz, spendiert vom Club Circolo Bergamaschi aus der Benefiz-Veranstaltung z. G. der zeka-Kinder.
24. Juni Schulschlussfeier (9 Jugendliche treten in die Berufswelt über, 5 Kinder wechseln an andere Schulen)
2. Juli Teilnahme am Aarauer Maienzug unter Mithilfe der Aarauer Pontoniere
9. August Beginn des neuen Schuljahres mit 77 Kindern und Jugendlichen (14 Austritte/22 Neueintritte)
18. August Familien-Abend auf der Internatsgruppe «Flitzer»
20. August Einweihung der neuen Feuerstelle auf dem Pausenplatz, organisiert und spendiert vom Lions Club Aarau Kettenbrücke





23.–27. August Gemeinsames Klassenlager der Oberstufen zeka Baden-Dättwil und zeka Aarau in Montbovon

25. August Besuch im Zirkus Monti im Rahmen des Zirkusprojekts für den Kindergarten sowie Unter- und Mittelstufe

27. August Geburtstagsfest 10 Jahre Nachbar-Primarschule Telli Aarau

4. September Jubiläums-Feier 10 Jahre Halliwick-Schwimmen



17. September Teilnahme am Aarauer Bachfischet unter Mithilfe der Aarauer Pontoniere

23.–24. Oktober Trainingswochenende der Rollstuhlhockey-Mannschaft zeka-rollers im Sportzentrum Forum Sumiswald

23.–26. September zeka betreibt Öffentlichkeitsarbeit mit einem eigenen Stand an der MAG (Messe Aarauer Gewerbetreibender)

9. November Der Aspener Frauenverein spendiert zum Tag der Pausenmilch das Znüni

9. November Gesamt-Elternabend zum Thema «Organisationsentwicklung»



2. Dezember Herr Regierungsrat Roland Brogli besucht das zeka und isst mit den Kindern zusammen zu Mittag.

16. Dezember Wald-Weihnachtsfeier

Zentrum für körperbehinderte Kinder, Baden-Dättwil



in...

international: Die Kinder und Jugendlichen aus Schule und ambulanter Therapie- und Beratungsstelle stammen aus der Schweiz und aus mehr als 15 verschiedenen Ländern. Die Heimorte sind auf der ganzen Weltkarte verstreut: Sigriswil, Lissabon, Antalja, Kinshasa usw. Es erstaunt daher nicht, dass auch unsere Gäste von weither kommen. Im Rahmen des Bluesfestivals von Baden hat der begeisterte Gitarrist Robbie Fleming mit unseren Jugendlichen einen Workshop veranstaltet. Mit zum Groove beigetragen haben die Tonic Strings aus Baden.

Im Tätigsein erweitern sie ihre Wahrnehmungs- und Handlungskompetenz.

integrativ: Im vergangenen Jahr haben Aktivitäten mit der Primarschule Höchi Dättwil zum besseren gegenseitigen Kennenlernen und zum gemeinsamen Tun angeregt. Besonders hervorzuheben ist der Waldsporttag, an welchem Kinder, Jugendliche und Mitarbeitende in durchmischten Gruppen wetteiferten und viel Spass hatten.

interdisziplinär: Am Beispiel des Koch-/Essgrüpli für Vorschulkinder lässt sich praxisnah aufzeigen, wie das interdisziplinäre Kooperationsmodell in der ambulanten Therapie- und Beratungsstelle umgesetzt wird:

Für Kinder mit einer Ess-/Trinkproblematik ist die orale Nahrungsaufnahme eine leidvolle Sache. Anstatt Essen und Trinken als etwas Lustvolles zu erfahren, werden die Mahlzeiten zu einer täglichen Last, für die betroffenen Kinder wie für ihre

Eltern. Weil aus der Nahrungsverweigerung Gedeihprobleme entstehen, wird nicht selten eine Sondenernährung nötig. Aufgabe unserer Therapeutinnen und Heilpädagoginnen ist es, mit gezielter Anleitung und Beratung eine Normalisierung zu erreichen. Das lässt sich in einer Therapiestunde zwischen 9 und 10 Uhr oder zwischen 2 und 3 Uhr nur schwer realisieren. Die Normalisierung beginnt deshalb damit, dass die therapeutische Arbeit in einer Gruppe zur Essenszeit über Mittag stattfindet.

Nach einem Einstieg mit Singen und Erzählen bereiten die 5 Kinder mit den Therapeutinnen die Mahlzeit gemeinsam zu und können dabei riechen, schmecken, berühren, anschauen und bearbeiten. Im Tätigsein erweitern sie ihre Wahrnehmungs- und Handlungskompetenz. Beim Essen am grossen Tisch wird auf eine gute körperliche Ausgangsstellung geachtet und natürlich auf eine genussvolle, sinnliche Atmosphäre. So gelingt es den Kindern nach und nach, ihre Kau- und Schluckbewegungen zu verbessern, die Angst vor dem Verschlucken und Aufstossen abzubauen und zu einem entspannten Ess-/Trinkverhalten zu finden. Das Lernen von den anderen Kindern ist dabei genauso wichtig wie die Förderung durch die Fachleute. Diese ergänzen sich mit



dem spezifischen Können aus ihrer Profession – aus der Logopädie, aus der Physiotherapie, aus der Ergotherapie und aus der Früherziehung. Die Förderziele und die fachlichen Förderschwerpunkte werden pro Kind gemeinsam festgelegt.

Die gute Wirkung auf die Entwicklung der Kinder ist die beste Bestätigung für den Nutzen gut koordinierten interdisziplinären Arbeitens.

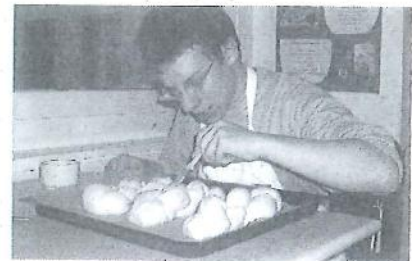
ausser Betrieb gesetzt wurde Ende 2004 die Funktion des Betriebsleiters. Innerlich gerührt haben die Mitarbeitenden und der Schreibende von der Betriebsleiter-Organisation Abschied genommen. Die neuen Entwicklungen, die auf zeka zukommen und die zeka mitgestaltet, machen die neue Organisationsform nötig. Sie wird sich bewähren. Allen Mitarbeitenden danke ich an dieser Stelle herzlich für die gute Arbeit. Den Kindern und ihren Eltern wünsche ich eine erfreuliche Entwicklung.



August Schwere, Betriebsleiter Baden
(ab 01.01.05 Bereichsleiter Ambulatorien
und stellvertr. Stiftungsleiter)

Chronik des Jahres 2004

7. Januar Informationsnachmittag für Mitarbeitende zum neuen Organisationsmodell
14. Januar Elternabend der heilpädagogischen Früherziehung
- 2.–6. Februar Spielwoche für Vorschulkinder in der ambulanten Therapie- und Beratungsstelle
24. März Interne Weiterbildung zum Thema Muskeldystrophie-Duchenne
31. März Vernissage „Kunst aufräumen“
- 7./8. April Zopfbackprojekt der Mittel- und Oberstufe
12. Mai Elternabend der heilpädagogischen Früherziehung
14. Mai Waldsporttag zusammen mit der Primarschule Höchi
- 16.–19. Mai Klassenlager der 2. Unterstufenklasse auf dem Rügel in Seengen
- 1.–4. Juni Klassenlager der 3. Unterstufenklasse auf dem Ponyhof in Gontenschwil
3. Juni zeka Bluesworkshop im Rahmen des Bluesfestival Baden
30. Juni Willkommensapéro für 17 neueintretende Kinder und deren Eltern;
Schulabschlussfeier, Verabschiedung von 13 Kindern und Jugendlichen
2. Juli Schüler und Mitarbeitende helfen mit beim Wettingerfest
9. August Erster Schultag im Schuljahr 2004/05 mit 64 Kindern und Jugendlichen
16. August Vernissage „zeka Netzwerk kreativ“
19. August Einweihung der neuen Toilettenanlage
- 23.–27. August Klassenlager der Oberstufenklassen in Montbovon (zusammen mit der Oberstufe von zeka Aarau)





15. September Weiterbildungstag in den einzelnen Teams mit den Themen:

- Muskeldystrophie
- Unterstützte Kommunikation mit Gebärden-, Aufmerksamkeits- und Verhaltensschwierigkeiten
- Feldenkrais
- Museumspädagogik

18. Oktober Vernissage „Kunst aufräumen“ im Alters- und Pflegeheim Bifang in Wohlen

23. Oktober Herbstfest der ambulanten Therapie- und Beratungsstelle

25./26. Okt. Projekttag Hausordnung

27. Oktober Sicherheitstag mit der Feuerwehr und dem Samariterverein Baden



7. November Vernissage „Kunst im Zentrum“ mit Werken von Doris Walser und Hansjörg Leu

9. November Gesamtelternabend zum Thema „Organisationsentwicklung bei zeka“

20. November Kerzenziehen in Baden zugunsten des Wohnhauses Aargau: Mitarbeitende von zeka und Fltern helfen tatkräftig mit

–4. Dezember Adventssingen zusammen mit den Schülern und Schülerinnen der Primarschule Höchi



Dättwil

6.–10. Dezember Weihnachtswerksatt in der Ergotherapie (Schule und Ambi)



Konstante Mitarbeitende und ein neues Gesetz

Sicher: Mitarbeitende bleiben heute wieder länger in einem Betrieb als auch schon. In Unternehmen mit sozialem Auftrag ist dies aber nicht so stark spürbar wie in der freien Wirtschaft. Wir haben schon immer grossen Wert auf Konstanz gelegt, ein Thema, das in allen Bewerbungsgesprächen angesprochen wird. Unsere Kinder und Jugendlichen haben bis zu zehn Bezugspersonen, mit denen sie im Laufe eines Tages zu tun haben. Um so wichtiger erscheint uns, dass diese Bezugspersonen eine gewisse Konstanz garantieren. Im 2004 konnten 33 von 195 Mitarbeitenden ein Dienstjubiläum von fünf, zehn, fünfzehn, oder sogar 20 Jahren feiern. 89 Mitarbeitende arbeiten länger als fünf Jahre bei zeka. Die Fluktuationsrate betrug im vergangenen Jahr nur gerade 4,8%. Darauf dürfen wir stolz sein.

Lehrkräfte und Sprachheilfachleute wurden bis Ende 2004 vom Kanton direkt besoldet. Eine Motion aus dem Jahre 1999 verlangte, dass deren Löhne von Institutionen mit privater Trägerschaft übernommen werden. Wir begrüßten diese Initiative und erhofften uns, der Gleichbehandlung aller Mitarbeitenden einen Schritt näher zu kommen. Bei der Erarbeitung unseres neuen, leistungsorientierten Gehaltssystems im 2002 haben wir deshalb die Löhne von Lehrkräften und Sprachheilfachleuten als Option aufgenommen, um alle Mitarbeitenden nach dem gleichen Gehaltskonzept entlohnen zu können.

Im 2004 konnten 33 von 195 Mitarbeitenden ein Dienstjubiläum von fünf, zehn, fünfzehn oder zwanzig Jahren feiern.

Auf den 1. 1. 05 hat der Kanton das neue Gesetz über die Anstellung von Lehrpersonen (GAL), das Lehrerlohndekret (LDLP) und die Verordnung über die Anstellung von Lehrpersonen (VALL) in Kraft gesetzt. Dieses Gesetz bringt einige Neuerungen, die wir sehr begrüßen. Es lehnt sich stark an das Personalgesetz des Kantons für die Staatsangestellten an. So gilt für Lehrkräfte neu auch eine Jahresarbeitszeit. Klar definiert wird die Zeit, welche ausserhalb des Schulunterrichts geleistet werden muss.

Unsere Hoffnungen, alle unsere Mitarbeitenden nach unserem neuen, leistungsorientierten Gehaltskonzept entlönnen zu können, würden aber vorläufig nicht erfüllt. Im September erfuhren wir, dass wir uns weitgehend an GAL, Lehrerlohn-dekret und Verordnung halten müssen. Der Kanton sah sich nicht in der Lage, ein entsprechendes Gesuch von zeka rechtzeitig zu beantworten.

Unsere Enttäuschung ist gross, sind doch die Auswirkungen des GAL für uns nicht nachvollziehbar. Vor allem ältere Lehrkräfte erhielten grosse Lohnerhöhungen. Leistungsträger im Alter zwischen 30 und 40 Jahren müssen während Jahren einen Stillstand in Kauf nehmen. Sprachheilfachleute wurden tiefer eingestuft. Bei zeka bedeutet dies, dass es ein paar wenige Gewinner und viele Verlierer gibt. Mit unserer eigenen, teilanalytischen Bewertung hätten bei gleicher Gesamtlohnsumme wesentlich mehr Mitarbeitende von Lohnerhöhungen profitieren können.

Gross ist der administrative Mehraufwand, den wir zu leisten hatten und weiter zu leisten haben. Wir mussten uns nicht nur in über 100 Seiten Gesetzestext einarbeiten, sondern auch viele Fragen klären und die EDV anpassen. Löhne, Urlaube, Stellvertretungen müssen wir weiterhin nach zwei verschiedenen Systemen berechnen. Da das BKS als Auftraggeber kontrollieren will, ob wir die Vorgaben einhalten, müssen wir auch das bisherige aufwändige Meldewesen weiterführen.

Das Ziel der Personalabteilung ist es, eine einwandfreie Back-office-Arbeit zu leisten. Von unseren Mitarbeitenden „an der Front“ verlangen wir ebenfalls einwandfreie Arbeit und einen grossen Einsatz. Sie haben deshalb auch Anrecht darauf, dass ihre Arbeit adäquat und rechtzeitig entlohnt wird. Trotz neuen Gesetzen und verspäteten Informationen ist uns dies mit der Umsetzung des GAL gelungen. Im Namen aller Lehrkräfte und Sprachheilfachleute danke ich den Mitarbeitenden in den Zentralen Diensten für den grossen zusätzlichen Einsatz.

Christine Egger, Leiterin Personalwesen



Mitarbeitende

Zentrum für körperbehinderte Kinder, Aarau

(Stand 31.12.2004)

Leitung

Mettauer Carlo, Betriebsleiter, 2002 / Pèrrenoud André, Dr. med. Therapiearzt, 1986

Team Kindergarten/Unterstufe

Zürcher Elisabeth, Sozialpädagogin, Teamleiterin, 1992 / Bader Barbara, Sonderschullehrerin, 1985 / Dieterle Matthias, Sonderschullehrer, 1983 / **Fuchs Brigitt, Sonderschullehrerin, 1994** / Kamber Susanne, Sonderkindergärtnerin, 2001 / **Keller Annegret, Fachlehrerin Musikgrundschule, 1999** / **Moser Katrin, Kindergärtnerin, 1999** / Poltera Majella, Sonderschullehrerin, 2004 / Ronner Breuss Christina, Sonderschullehrerin, 1987 / Spanos Edith, Fachlehrerin Tastaturschreiben, 1990 / Wiklund Gabriela, Fachlehrerin Schwimmen, 2001 / Büchli Elisabeth, Klassenhilfe, 2003 / Fischer Dorli, Klassenhilfe 2002 / **Spielmann Magdalena, Klassenhilfe, 1999** / Bürgisser Beatrice, Schwimmhilfe, 2001 / Käser Johanna, Schwimmhilfe, 1991 / Schmutz Maja, Schwimmhilfe, 2001 / **Thöny Antoinette, Schwimmhilfe, 1994** / Meister Doris, Zahnpflegehelferin, 1996 / Michel Eveline, Physiotherapeutin, Teamleiterin, 2001 / Schweizer Esther, Physiotherapeutin, 2001 / Gottfried Gisela, Ergotherapeutin, 1998 / Hunziker Ursula, Ergotherapeutin, 1993 / Stäubli Alexandra, Ergotherapeutin, 2004 / Carfi Marilena, Logopädin, 2003 / Eglin-Puschmann Lilo, Logopädin, 2002 / Guglielmi Reher Manuela, Logopädin Stv., 2004 / Zwahlen Karin, Logopädin, 2004

Team Mittel-/Oberstufe

Müller Thomas, Sonderschullehrer, Teamleiter, 1997 / **Aeschbach Mejica Sophie, Sonderschullehrerin, 1999** / Greter Franziska, Instrumentallehrerin, 1999 / Gerber Christine, Fachlehrerin Informatik, 2000 / **Klay-Küchler Tanja, Sonderschullehrerin, 1999** / Kuster Priska, Sonderschullehrerin, 2004 / Leuenberger Andrea, Sonderschullehrerin, 2001 / Lüscher Trajano Silvia, Sonderschullehrerin, 1996 / Moser Verena Luisa, Fachlehrerin Französisch, 2003 / Olsen Marlis, Fachlehrerin Englisch, 2001 / Schmitter Ursula, Fachlehrerin Textiles Werken, 1990 / Schneegans Christina, Sonderschullehrerin, 2000 / Speich Monika, Sonderschullehrerin, 1996 / Woodtli Gaby, Fachlehrerin Hauswirtschaft, 2004 / Böller Johanna, Klassen-/Schwimmhilfe, 2000 / **Bolliger Rita, Klassenhilfe, 1999** / **Mack Barbara, Klassenhilfe, 1999** / Jaggi Christa, Klassenhilfe, 2004 / Jakob Franziska, Physiotherapeutin, 2002 / Junghans Elfriede, Physiotherapeutin, 2000 / Reijne van Dike Mieke, Physiotherapeutin Stv., 2004 / Wisselink Meyer Ilse, Physiotherapeutin, 1993 /

Gisi Makhrov Claudia, Ergotherapeutin, 1999 / Joye Michel, Ergotherapeut, 1999 /

Langenegger Marion, Ergotherapeutin, 2004 / Abgottspon Raabe Denise, Logopädin, 1996 /
Hofer Tilo, Logopäde, 2000

Team Sozialpädagogik Externat/Dienste

Baumann Ursula, Krankenfachfrau, Teamleiterin, 2002 / Buck Sarah, Sozialpädagogin, 2004 /
Elderhorst Annelies, Sozialpädagogin, 2001 / Herrmann Marianne, Mittagshilfe, 2000 /
Hochstrasser Elisabeth, Mittagshilfe, 2001 / Moser Annerös, Mittagshilfe, 2003 / **Nydegger Irene, Mittagshilfe, 1994** / Roser Heidi, Miterzieherin, 1997 / **Scherz Helga, Mittagshilfe, 1999** / Schär Rebecca, Praktikantin, 2004 / Ullmann Judith, Mittagshilfe, 2002 /
Baumann Walter, Chauffeur, 2002 / **Frei Oswald, Chauffeur, 1999** / Frey Silvia, Chauffeuse, 1998 /
Neeser Peter, Chauffeur, Betriebshandwerker, 1973 / Rohr Astrid, Chauffeuse, 1996 / **Tschannen Walter, Hauswart, 1984** (bis 31.12.04) / Steinmann Martin, Hauswart, 2004 / **Frey Violette, Raumpflegerin Stv., 1994** / Hegglin Zenaida, Raumpflegerin, 1996 /
Lerch Inge, Raumpflegerin/Abwartin Internat, 1990 / Moser Bea Teresita, Raumpflegerin, 2001 /
Stäheli Verena, Raumpflegerin Stv., 2000 / Wassmer Nelly, Raumpflegerin, 1995 / Morgenthaler Karin, Schul-/Arztsekretärin, 2000

Team Sozialpädagogik Internat/BWS

Jaggi Ursula, Sozialpädagogin, Teamleiterin, 1999 / Bachmann Doris, Werklehrerin BWS, 2001 /
Bopp Andreas, Sonderschullehrer BWS, 1988 / Bircher Camila, Sozialpädagogin, 2000 / **Müller Martha, Sozialpädagogin, 1999** / Arnsberg Stephan, Sozialpädagogin in Ausbildung, 2002 / Lussy Chantal, Sozialpädagogin in Ausbildung, 2004 /
Hartmann Doris, Miterzieherin, 2001 / Hegner Karin, Miterzieherin, 1997 / Jäggle Monika, Miterzieherin, 2004 / Sägesser Christa, Miterzieherin Stv., 2002

Die fett gedruckten Mitarbeitenden konnten im Berichtsjahr ein Jubiläum feiern.

Zentrum für körperbehinderte Kinder, Baden-Dättwil (Stand 31.12.2004)

Leitung

Schwere August, Betriebsleiter, 2000 / Wopmann Markus, Dr. med. Therapeur, 1993 / Ströbel Caflisch Renate, Dr. med., Therapieärztin, 2004 / Caflisch Jon Armon, Dr. med. Therapeur, 2004

Team Kindergarten/Unterstufe

Erni Sandra, Ergotherapeutin, Teamleiterin, 2003 / **Brugger Marianne, Sonderkindergärtnerin, 1999** / Friz-Ursula, Sonderschullehrerin, 2003 / Höchli Marlies, Sonderschullehrerin, 2004 / Muggli Yolanda, Sonderschullehrerin, 2002 / Müller Martina, Sonderschullehrerin, 2001 / Müller Ruth, Fachlehrerin Musikgrundschule, 2000 / Speck Verena, Fachlehrerin Deutschzusatz, 2000 / Voellmy Verena, Sonderkindergärtnerin, 1981 / Wampfler Ruth, Sonderschullehrerin, 2002 / Flück Tanja, Ergotherapeutin, 2002 / Haller Rahel, Physiotherapeutin Stv., 2004 / Imhof Bernadette, Logopädin, 2003 / **Lüthi Annelies, Logopädin, 1999** / Richter Kerstin, Logopädin, 2001 / Hofmann Sybille, Klassenhilfe, 2004 / Meier Elisabeth, Klassenhilfe, 1997 / Schwammberger Astrid, Klassenhilfe, 2002 / Ströbel Gabriela, Klassenhilfe, 2001 / Taborda Claudia, Klassenhilfe, 2000 / Suter Verena, Zahnpflegehelferin, 2004

Team Mittel-/Oberstufe

Reiling Sigrid, Sonderschullehrerin, Teamleiterin, 1990 / Corsi Andrea, Sonderschullehrer, 2004 / Di Gioia Sabine, Sonderschullehrerin, 2004 / Gerspach Keller Inge, Fachlehrerin, 1998 / Guhl Trudi, Fachlehrerin Werken, 1991 / **Hauri Dorothea, Sonderschullehrerin, 1999** / Hersberger Käthi, Fachlehrerin Englisch, 2002 / Krakowitzer Marie-Louise, Fachlehrerin Französisch, 1998 / Neuenschwander Beatrice, Fachlehrerin Hauswirtschaft, 1986 / Oster Gigante Cornelia, Sonderschullehrerin, 2004 / Riniker Christine, Fachlehrerin Tastaturschreiben, 1997 / Wiederkehr Marianne, Sonderschullehrerin, 2004 / **Herzog Schindler Beatrice, Physiotherapeutin, 1999** / Egloff Anita, Ergotherapeutin, 1993 / Göbbels Ute, Ergotherapeutin, 2000 / Gauger Irene, Logopädin, 2002 / Nielsen Esther, Logopädie-Praktikantin, 2004 / Hartmann Eliane, Klassenhilfe, 2002 / **Hitz Käthi, Klassenhilfe, 1994** / **Schaad Silke, Klassenhilfe, 1994** / Styger Katharina, Klassenhilfe, 2002

Team Sozialpädagogik und Transport

Häfeli Markus, Sozialpädagoge, Teamleiter, 1996 / **Meier Rahel, Sozialpädagogin, 1999** / Walder Magdalena, Sozialpädagogin, 2001 / Amrein Maria, Miterzieherin, 1991 / Roduner Franziska, Miterzieherin, 1990 / Burger Alicja, Mittagshilfe, 1990 / Galler Marianne, Mittagshilfe, 1998 / Grenacher Elisabeth, Mittagshilfe, 2000 / Gucci Vera, Mittagshilfe, 2004 / Erler Nuray, Praktikantin, 2004 / Muri Helen, Mittagshilfe, 1998 / Wittwer Verena, Mittagshilfe, 1991 / Gschwind André, Chauffeur, 2000 / Joho Markus, Chauffeur, 1991 / Ludik Marian, Chauffeur, 1996 / Rohner Karl, Chauffeur, 2002 / Bättig Lisa, Schul-/Arztsekretärin, 2003 / Höfler Brigitte, Schul-/Arztsekretärin, 2003 / Müller Othmar, Hauswart, 2000 / Wilbat Jörg, Hauswart Stv., 2004 / Amodeo Daniela, Raumpflegerin, 1995 / Ciliberto Katja, Raumpflegerin, 2002

Die fett gedruckten Mitarbeitenden konnten im Berichtsjahr ein Jubiläum feiern.

Ambulante Dienste (Stand 31.12.2004)

Team Ambulatorium (Therapiestellen Aarau und Baden)

Cotti Ingrid, Physiotherapeutin, 2001 / Kalvelage Theresia, Physiotherapeutin, 2000 / Koch Annette, Physiotherapeutin, 2003 / Fischer Jrene, Ergotherapeutin, 1998 / Lichtensteiger Nicole, Ergotherapeutin, 2003 / Amrein Esther, Logopädin, 2000 / Frunz Lucia, Logopädin, 1990 / Frölicher Marianne, Früherzieherin, 1987 / Hoenen Caroline, Früherzieherin, 2002 / **Kallen Regula, Früherzieherin, 1999** / Lasagni Nicole, Früherzieherin, 2003 / **Marantelli Luciana, Früherzieherin, 1989** / Scheiwiller Brigitta, Früherzieherin, 1996

Team Psychomotorik

(Therapiestellen Aarau, Baden, Lenzburg, Rombach, Wettingen, Zofingen)

Brühwiler Viktor, Psychomotoriktherapeut, Teamleiter, 1999 / Bassan Denise, Psychomotoriktherapeutin, 2002 / **Bossert Christian, Psychomotoriktherapeut, 1984** / Brunner Hofmann Katja, Psychomotoriktherapeutin, 1996 / Friedli Evamaria, Psychomotoriktherapeutin, 2003 / **Hasler Bossert Ruth, Psychomotoriktherapeutin, 1984** / Küpfer Franz, Psychomotoriktherapeut, 1995 / Kyburz Ursula, Psychomotoriktherapeutin, 1998 / Luigart Christine, Psychomotoriktherapeutin, 2004 / Odink Marianne, Psychomotoriktherapeutin, 2004 / Rüeeggsegger Veronika, Psychomotoriktherapeutin, 1983 / Schneitter Marianne, Psychomotoriktherapeutin Stv., 1997 / Veuve Grieder Nicole, Psychomotoriktherapeutin, 1997 / Läubin Regina, Raumpflegerin Zofingen, 1996

Heilpädagogischer Beratungs- und Begleitdienst (HPB)

Erne Gérald, Heilpädagoge, 1970 / Scheuner Elisabeth, Heilpädagogin, 2002 / Häfliger Hildogard, Klassenhilfe HPB, 2003 / Rutishauser Susanne, Klassenhilfe HPB, 2002

Zentrale Dienste (Stand 31.12.2004)

Speich Ueli, Stiftungsleiter, 1994 / Wiprächtiger Margrit, Leiterin Finanz- und Rechnungswesen, 1993 / Egger Bolliger Christine, Leiterin Personalwesen, 1990 / Bühler Rosmarie, Kaufmännische Angestellte, 1972 / Ernst Beatrice, Kaufmännische Angestellte, 2001 / Säuberli Monika, Kaufmännische Angestellte, 2001 / Vismara Elisabeth, Kaufmännische Angestellte Stv., 2003

Die fett gedruckten Personen konnten im Berichtsjahr ein Jubiläum feiern.



Fakten und Zahlen

Kennzahlen 1995 bis 2004

(siehe auch Grafiken Seiten 46 bis 48)

Innerhalb von zehn Jahren haben die Schülerzahlen um 38% und die therapeutischen und ambulanten Dienstleistungen um 75% und zugenommen.

Ein Vergleich der Kennzahlen von 1995 bis 2004 zeigt eindrücklich die stetige Entwicklung von zeka, welche durch den unvermindert anhaltenden grossen Nachfragedruck bedingt ist. Innerhalb von zehn Jahren haben die Schülerzahlen um 38% und die therapeutischen und ambulanten Dienstleistungen um 75% zugenommen! Zur Bewältigung dieser Mehraufgaben wurde der Stellenplan um 41% erweitert. Diese Mehraufgaben werden weitgehend im gleichen infrastrukturellen Rahmen bewältigt wie im Jahr 1995, was zu konstanter Raumnot und improvisierten Lösungen führt. Seit dem Jahr 2001 erfolgt der Ausbau des Stellenplans nicht mehr im gleichen Verhältnis wie die Klientenzunahme, was letztlich eine Erhöhung der Produktivität bedeutet. Die Erhöhung unserer

Produktivität zeigt sich auch darin, dass der Aufwand im gleichen Zeitraum teuerungsbereinigt nur um 37% zugenommen hat. Weitere Produktivitätssteigerungen sind in unserem Bereich kaum mehr möglich, wollen wir nicht unsere Qualität aufs Spiel setzen.

Jahresrechnung 2004

Wir haben unser Ziel auch in diesem Jahr erreicht: Die Rechnung konnte im Rahmen der Vorgaben und innerhalb unserer Budgetziele abgeschlossen werden. Das Bundesamt für Sozialversicherung hat die Rechnung 2003 revidiert und abgeschlossen. Auch mit dem Kanton konnte das Vorjahr definitiv abgerechnet werden.

Auf den Beginn des Schuljahres 04/05 stieg die Schülerzahl erneut deutlich von 129 auf 141 an. Auch bei den ambulanten Angeboten mussten wir unsere Kapazitäten erhöhen. Dieser Mehraufwand bewirkte einen Anstieg der Kosten im Personal- und Sachaufwand um 4%. Die baulichen Anpassungen für

die stiftungsweite EDV-Vernetzung führten zu Mehrkosten für Unterhalt/Ersatz. Der Gesamtaufwand erhöhte sich im Berichtsjahr von 13 Millionen auf 13,5 Millionen Franken.

Die Gesamterträge erhöhten sich um 3.6 % von 8.8 Millionen auf 9.2 Millionen Franken. Diese Mehreinnahmen resultieren aufgrund der höheren Schülerzahlen aus Schul- und Kostgeldbeiträgen der IV und Beiträgen der Gemeinden.

Die Bilanz weist Aktiven und Passiven von 9.1 Millionen Franken aus. Der Mehraufwand stieg um 4.0 % an. Dank den pünktlichen Zahlungen unserer Subventionsgeber blieb unsere Liquidität ausreichend.

Auch im vergangenen Jahr durften wir grössere und kleinere Spenden entgegennehmen. Diese ermöglichten die Realisierung verschiedener Projekte, Ausflüge und Anschaffungen. Für unsere Kinder und Jugendlichen in Baden-Dättwil konnten ein rollstuhlgängiger Spielplatz und eine neue WC-Anlage eingerichtet werden. Die Kinder und Jugendlichen in Aarau erhielten eine Feuerstelle mit Sitzplatz. Weiter konnten Beiträge an Klassenlager (z. B. Pönylager) und sportliche Aktivitäten dank Spenden geleistet werden. Auch die neue Ausstattung der Schulzimmer mit Informatikmitteln ist für das Jahr 2005 bereits mit einer grosszügigen Spende sichergestellt.



Margrit Wiprächtiger, Leiterin Finanz- und Rechnungswesen

Bilanz per 31. Dezember 2004

	2004	2003
AKTIVEN		
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	1 899 596	785 508
Debitoren	1 878 596	1 497 099
Wertschriften	762 484	711 642
Aktive Rechnungsabgrenzung	20 906	18 719
	4 561 582	3 012 968
Anlagevermögen		
Liegenschaft Zentrum Aarau	10 930 122	
./.. Baubeiträge	– 10 930 121	1
Liegenschaft Zentrum Baden	8 596 602	
./.. Baubeiträge	– 8 596 601	1
Betriebseinrichtungen	141 154	221 200
Fahrzeuge	13 100	20 400
	154 256	241 602
Mehraufwand 2004	4 391 112	4 214 602
Verlustvortrag aus JR 2003	35 357	0
Verlustvortrag aus JR 2002		1 806 159
Total Aktiven	9 142 305	9 275 331
PASSIVEN		
Kurzfristiges Fremdkapital		
Kreditoren	709 788	284 278
Vorauszahlungen	1 359 457	2 123 551
Passive Rechnungsabgrenzung	312 641	299 417
	2 381 886	2 707 246
Langfristiges Fremdkapital		
Hypotheken	2 200 000	2 200 000
Eigenkapital		
Stiftungskapital	1 000	1 000
Betriebsreserve	1 615 004	1 615 004
	1 616 004	1 616 004
Fondskapital	2 944 415	2 752 081
Total Passiven	9 142 305	9 275 331



Erfolgsrechnung vom 1.1. – 31.12.2004

AUFWAND	2004	2003
Personalaufwand	11 449 210	11 049 573
Medizinischer Bedarf	57 900	72 702
Lebensmittel	209 392	192 891
Haushalt	32 428	29 398
Schulung, Ausbildung	173 989	149 447
Unterhalt, Ersatz, Abschreibungen	408 945	385 648
Energie und Wasser	133 669	120 024
Miet- und Kapitalzinsen	505 110	506 902
Verwaltungsspesen	346 630	344 871
Uebrigter Betriebsaufwand	253 944	195 654
Total Sachaufwand	2 122 006	1 997 536
Total Aufwand	13 571 216	13 047 108
ERTRAG		
IV Beiträge	4 216 752	4 039 505
Beiträge Aargauer Gemeinden	875 400	826 200
Beiträge andere Kantone	221 170	226 780
Beiträge Eltern, Versorger	104 784	93 744
NIV Erträge	127 510	79 137
Beitrag Kanton Aargau	3 418 992	334 8973
Leistungen Betreute	8 263	9 558
Miet- und Kapitalzinsen	177 005	179 801
Leistungen Dritte	30 229	28 808
Total Ertrag	9 180 104	8 832 506
Betriebsergebnis Mehraufwand 2004	4 391 112	4 214 602
GESAMTTOTAL	13 571 216	13 047 108
Voraussichtliche Deckung		
Betriebsergebnis Mehraufwand	4 391 112	4 214 602
Betriebsbeitrag IV	2 900 989	2 800 000
Defizitbeitrag Kantone	1 490 123	1 414 602
verbleibendes Defizit	0	0

Anhang zur Jahresrechnung 2004

	2004	2003
Stille Reserven in Pos. Wertschriften	32 446	27 734
Liegenschaft Aarau		
Baujahr 1984		
Brandversicherungswert	15 773 000	15 773 000
Baukosten	10 930 122	10 930 122
Baubeiträge Bund	- 3 288 125	
Baubeiträge Kanton	- 4 543 933	
Baubeiträge polit. Gemeinden	- 841 635	
Baubeitrag SVCG	- 50 000	
Baubeitrag Schweiz. Stiftung für das cerebral gelähmte Kind	- 300 000	
übrige Baubeiträge	- 1 906 428	
Buchwert	1	1
Liegenschaft Baden		
Baujahr 1988		
Brandversicherungswert	8 704 000	8 704 000
Baukosten	8 596 602	
Baubeiträge Bund	- 2 696 009	
Baubeiträge Kanton	- 3 869 339	
Baubeiträge SVCG	- 670 000	
übrige Baubeiträge	- 1 361 253	
Buchwert	1	1
Entschädigungen der Stiftungsgremien		
Spesenentschädigung Fr. 50.00 pro Sitzung		
Jährliche pauschale Spesenentschädigung:		
Stiftungsratpräsidentin	1 500	1 500
Betriebskommissionspräsidien	1 000	1 000

Fortsetzung Anhang zur Jahresrechnung 2004

Details zu den Fonds-Rechnungen		2004	2003
Fonds für spezielle Zwecke Gesamtbetrieb Kinder			
Anfangsbestand	1.1.2004	958 936	942 327
Zugänge		193 268	19 409
Abgänge		- 6 739	- 2 800
Endbestand	31.12.2004	1 145 465	958 936
Bau- und Renovationsfonds Gesamtbetrieb			
Bau- und Renovationsfonds, Zentrum Aarau	1.1.2004	621 731	609 342
Anfangsbestand	1.1.2004	485 165	316 561
Zugänge		1 106 896	925 903
Abgänge		9 351	180 993
Endbestand	31.12.2004	0	0
	31.12.2004	1 116 247	1 106 896
Fonds für spezielle Zwecke Aarau Kinder			
Anfangsbestand	1.1.2004	126 307	101 703
Zugänge		13 588	28 667
Abgänge		- 12 552	- 4 063
Endbestand	31.12.2004	127 343	126 307
Fonds für spezielle Zwecke Baden Kinder			
Anfangsbestand	1.1.2004	195 824	142 388
Zugänge		107 061	58 349
Abgänge		- 136 001	- 4 913
Endbestand	31.12.2004	166 884	195 824
Fonds für Kinder			
Anfangsbestand	1.1.2004	291 285	281 508
Zugänge		6 753	12 556
Abgänge		- 1 828	- 2 779
Endbestand	31.12.2004	296 210	291 285
Fonds für Wohnhaus Aargau			
Anfangsbestand	1.1.2004	72 833	58 000
Zugänge		27 695	18 341
Abgänge		- 8 262	- 3 508
Endbestand	31.12.2004	92 266	72 833
Total Fonds-Rechnungen		2 944 415	2 752 081



zeka
zentren körperbehinderte aargau
Aarg. Stiftung für cerebral Gelähmte
Girixweg 20/Postfach
5000 Aarau

BERICHT DER REVISIONSSTELLE

über das Rechnungsjahr 2004
an den Stiftungsrat der
Aargauischen Stiftung für cerebral Gelähmte, Aarau

Sehr geehrte Frau Präsidentin
Sehr geehrte Damen und Herren

Als Revisionsstelle haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnungen und Anhang) der Aargauischen Stiftung für cerebral Gelähmte für das am 31. Dezember 2004 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

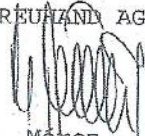
Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen des schweizerischen Berufsstandes, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung Gesetz, Stiftungsurkunde und Reglementen.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen. Der Mehraufwand von Fr. 4'391'111.95 wird auf neue Rechnung vorgetragen.

Lenzburg, 8. April 2005

TREUHAND AG LENZBURG


R. Méroz
Dipl. Wirtschaftsprüfer

Beilagen:

Bilanz
Betriebsrechnung
Anhang

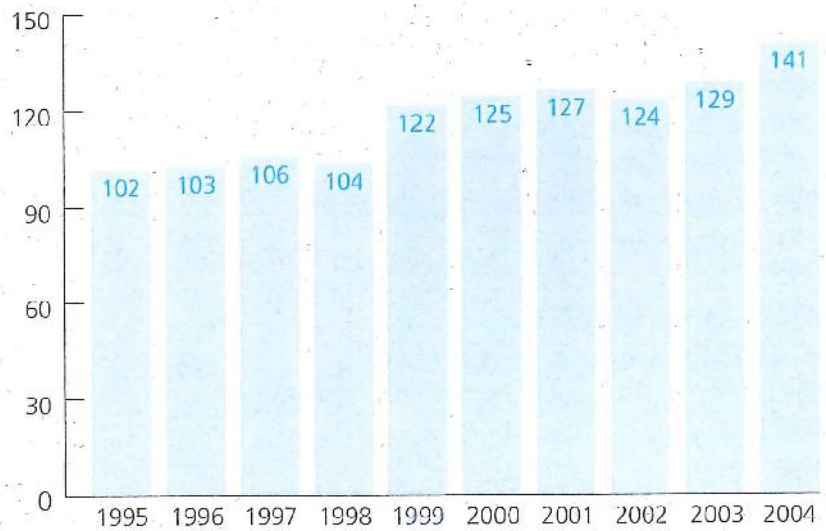
Statistisches 2004

	2004	2003
Tagesschulen/Wocheninternat		
Schülerzahlen Stand 31.12.2004	141	129
Mädchen	55	48
Knaben	86	81
davon Kinder im Wocheninternat	10	11
Neueintritte	40	27
Austritte	28	22
Uebernachtungen	1 419	1 382
Lagertage	239	117
Aufenthaltstage	24 084	22 732
Schultage	24 035	22 719
Einzelmahlzeiten	12 897	11 785
Therapien		
Anzahl Kinder mit Therapien/Beratungen		
Med. therap. Massnahmen Physio	104	94
Med. therap. Massnahmen Ergo	154	136
Päd. therap. Massnahmen Logopädie	118	99
Ambulante Bereiche		
Anzahl Kinder mit Therapien/Beratungen		
Heilpädagogische Früherziehung	95	85
Med. therap. Massnahmen Physio	55	47
Med. therap. Massnahmen Ergo	65	67
Päd. therap. Massnahmen Logopädie	78	68
Med. therap. Massnahmen Psychomotorik	302	288
Med. therap. Massnahmen Psychomotorik Sonderschule	29	30
Heilpädagogischer Beratungs-/Begleitdienst	93	70

	2004	2003
Realisierte Stellen		
Tagesschulen/Wocheninternat		
Tagesschulen	39.81	38.74
Wocheninternat	6.14	6.65
Uebergreifende Dienste	8.98	8.43
Med. therap. Massnahmen Physio, Ergo	11.26	10.84
Päd. therap. Massnahmen Logopädie	4.81	4.57
Leitung und Verwaltung	5.81	5.47
	76.81	74.70
Ambulante Bereiche		
Heilpädagogische Früherziehung	3.99	3.60
Ambulante Dienste Physio, Ergo, Logopädie	4.45	3.84
Psychomotorik -Therapie	7.27	7.07
HPB	2.57	2.85
Leitung und Verwaltung	1.13	1.11
	19.41	18.47
Zentrale Dienste	4.38	4.27
Total	100.60	97.44

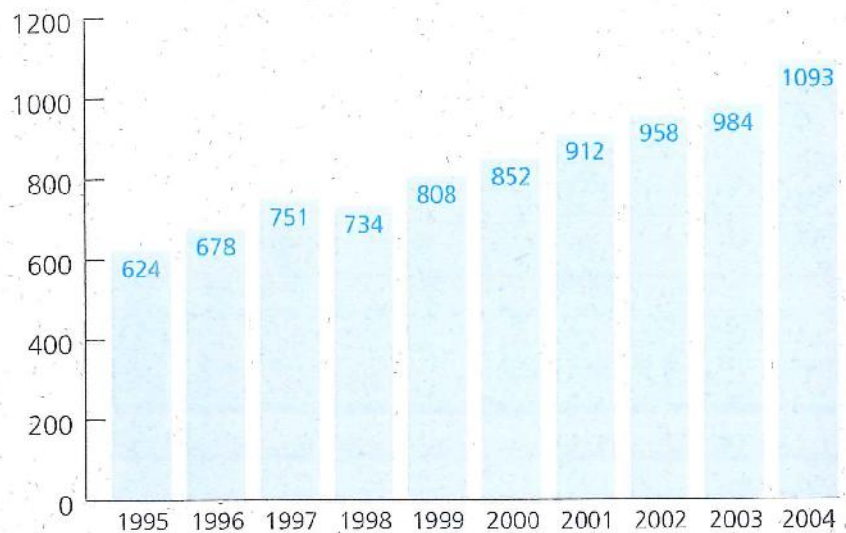
Kennzahlen 2004

Dienstleistungen Tagesschulen/Wocheninternat: Anzahl Kinder



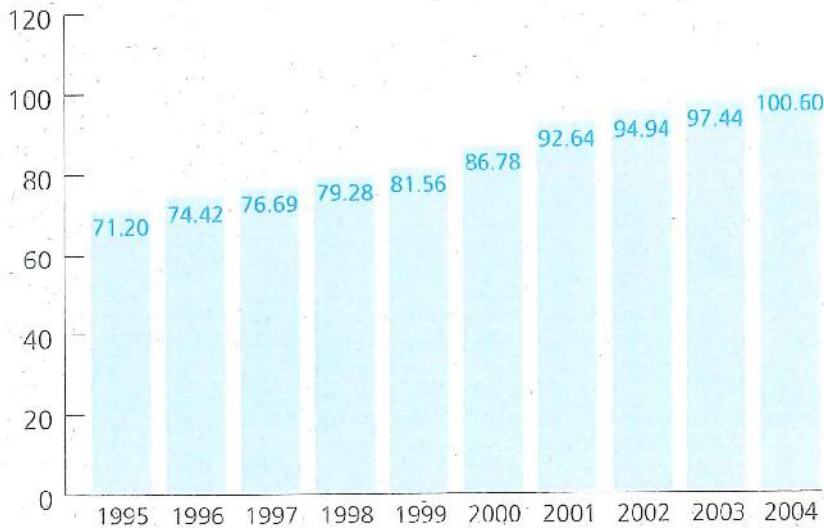
Die Schülerzahl erhöhte sich im 10 Jahresvergleich um 38 %

Dienstleistungen Therapie und Beratung: Anzahl Klienten



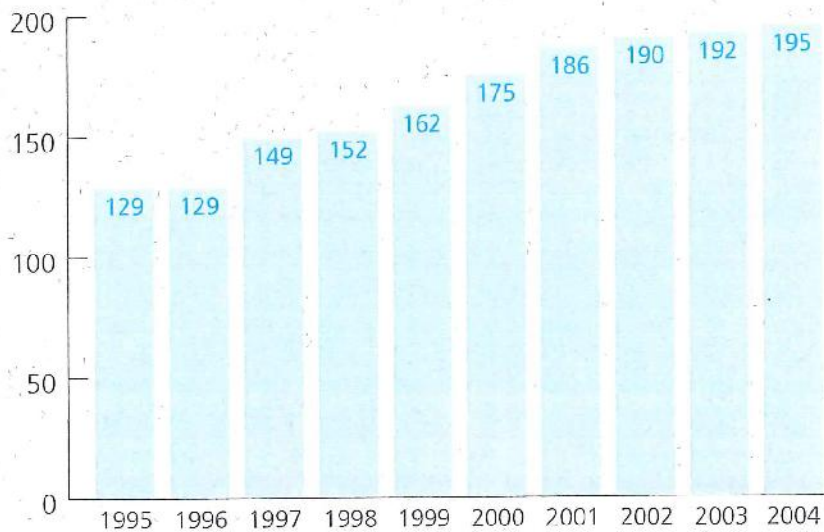
Die Klientenzahl für die therapeutischen und ambulanten Dienstleistungen erhöhte sich im 10 Jahresvergleich um 75 %

Total realisierte Stellen



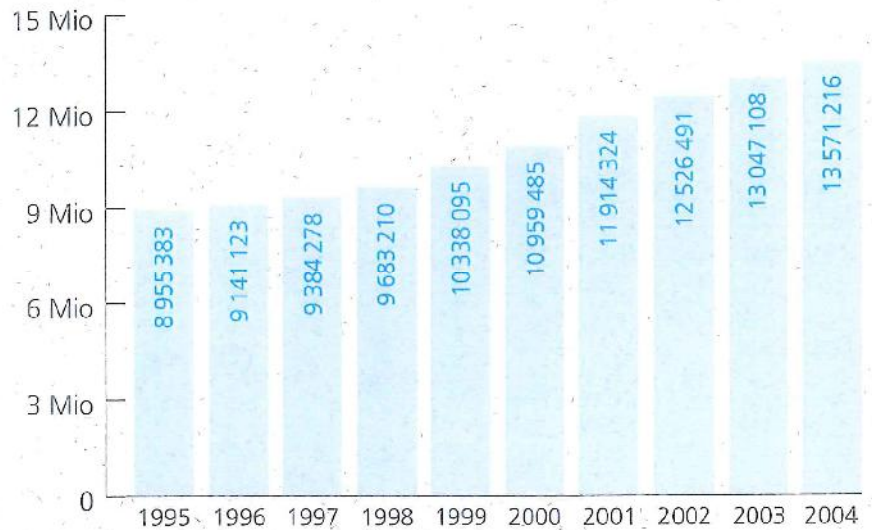
Die Anzahl der Stellen hat sich im 10 Jahresvergleich um 41% erhöht

Anzahl Mitarbeitende



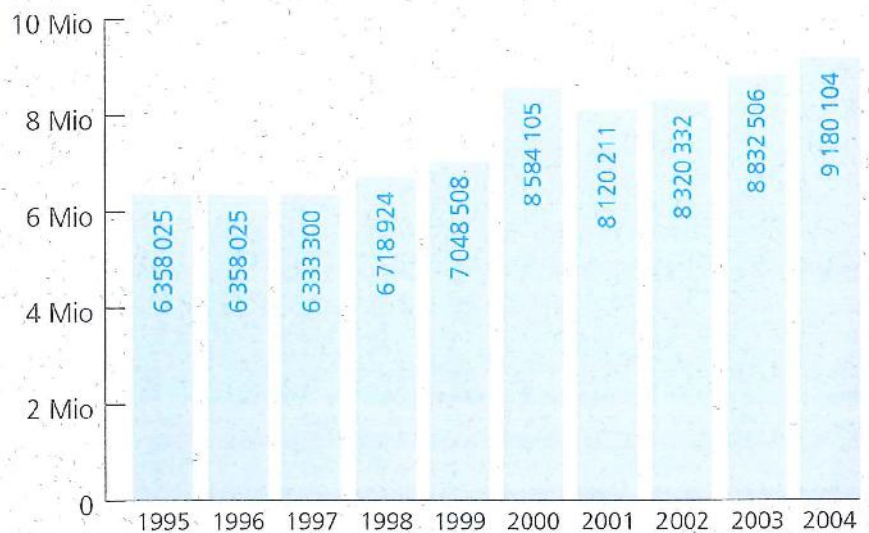
Die Anzahl der Mitarbeitenden hat sich im 10 Jahresvergleich um 51% erhöht

Entwicklung Aufwand



Der Aufwand hat sich im 10 Jahresvergleich um 52 % erhöht, teuerungsbereinigt um 37 %

Entwicklung Ertrag



Der Ertrag hat sich im 10 Jahresvergleich um 44 % erhöht, teuerungsbereinigt um 31 %

Organe (Stand 31.12.2004)

Wahlorgan	Vereinigung Cerebral Aargau (Elternvereinigung)
Stiftungsrat Präsidentin	Brizzi Pia, Heilpädagogin 5406 Baden-Rütihof,
Vizepräsidenten	Bosshardt Rosmarie, Heilpädagogin, Baden, 1986 Müller Arthur, Dr. iur., Oberrichter, Aarau, 1994
Weitere Mitglieder	de Boer Fokke, Masch. Ing. HTL, Wettingen, 1990 Fischbacher Schrobiltgen Elisabeth, Leiterin Academie Fragile Suisse, Baden, 2002 Gervasoni Guido, lic. iur., Winznau, 1998 Gnehm Hanspeter, Prof. Dr. med., Chefarzt Kinderklinik, Kantonsspital Aarau, 1990 Herrmann Heinz, lic. iur., Stadtschreiber, Baden, 1982 Küng Markus, Wagenführer, Nesselbach, 2000 Rodel Francis, Leiter Unterhalt Technik, Widen, 2004 Streif Klaus, Redaktor, Baden-Rütihof, 1974 van-Egmond Bram, Tiefbautechniker, Aarau, 1978
Ausschuss des Stiftungsrates	Brizzi Pia Bosshardt Rosmarie Fischbacher Schrobiltgen Elisabeth Gervasoni Guido Küng Markus Müller Arthur
Kontrollstelle	Treuhand AG Lenzburg Méroz René, dipl. Wirtschaftsprüfer



zentren
körperbehinderte
aargau

zeKa Geschäftsstelle	Girixweg 20 Postfach 5004 Aarau	Tel. 062 838 21 31 Fax 062 838 21 30
zeKa Zentrum für körperbehinderte Kinder	Girixweg 20 Postfach 5004 Aarau	Tel. 062 838 21 38 Fax 062 838 21 41 E-Mail sekretariat.aarau@zeka-ag.ch
zeKa Zentrum für körperbehinderte Kinder	Dättwilerstrasse 16 5405 Baden-Dättwil	Tel. 056 470 92 22 Fax 056 470 92 20 E-Mail sekretariat.baden@zeka-ag.ch
zeKa Ambulante Therapie- und Beratungsstelle	Dättwilerstrasse 16 5405 Baden-Dättwil	Tel. 056 470 92 22 Fax 056 470 92 20 E-Mail sekretariat.baden@zeka-ag.ch
zeKa Ambulante Therapie- und Beratungsstelle	Girixweg 20 Postfach 5004 Aarau	Tel. 062 838 21 38 Fax 062 838 21 41 E-Mail sekretariat.aarau@zeka-ag.ch
zeKa Heilpädagogische Beratungs- und Begleitdienste	Girixweg 20 Postfach 5004 Aarau	
	Aargau Süd	Tel. 076 395 85 66 E-Mail gerald.erne@zeka-ag.ch
	Aargau Nord	Tel. 079 701 20 40 E-Mail elisabeth.scheuner@zeka-ag.ch

**zeka Psychomotorische
Therapiestellen**

Girixweg 20
Postfach
5004 Aarau
Tel. 062 838 21 45
Fax 062 838 21 41

Dättwilerstrasse 16
5405 Baden-Dättwil
Tel. 056 470 92 31
Fax 056 470 92 20

Niederlenzerstrasse 29
5600 Lenzburg
Tel. 062 891 74 76
Fax 062 891 74 77

Weberstrasse 8
5430 Wettingen
Tel. 056 427 92 40
Fax 056 427 92 41

Im Römerquartier 3c
4800 Zofingen
Tel. 062 752 22 57
Fax 062 752 22 57

Geschäftsleitung

Ueli Speich
Stiftungsleiter
E-Mail ueli.speich@zeka-ag.ch

Carlo Mettauer
Bereichsleiter Schulen
E-Mail carlo.mettauer@zeka-ag.ch

August Schwere
Bereichsleiter
Ambulatorien
E-Mail august.schwere@zeka-ag.ch

Christine Egger
Leiterin Personalwesen
E-Mail christine.egger@zeka-ag.ch

Margrit Wiprächtiger
Leiterin Finanz-/
Rechnungswesen
E-Mail margrit.wipraechtiger@zeka-ag.ch

Website

www.zeka-ag.ch



zeKa

Kompetenz für körperbehinderte Menschen.